

# Presseinformation



Es gilt das gesprochene Wort!

## TOP 14 – Promotionen und Habilitationen in Schleswig-Holstein

Dazu sagt der hochschulpolitische Sprecher der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen,

**Rasmus Andresen:**

### **Landtagsfraktion Schleswig-Holstein**

Pressesprecherin  
**Claudia Jacob**

Landeshaus  
Düsternbrooker Weg 70  
24105 Kiel

Telefon: 0431 / 988 - 1503  
Fax: 0431 / 988 - 1501  
Mobil: 0172 / 541 83 53

presse@gruene.ltsh.de  
www.sh.gruene-fraktion.de

**Nr. 626.11 / 16.11.2011**

## **Die Qualität der Promotionen muss gesichert werden**

Vielen Dank an Ihr Haus, Herr Minister de Jager, für die Beantwortung der Großen Anfrage der SPD Fraktion. Die Große Anfrage kann man mit einem Satz beantworten: Es gibt kaum Missverhalten an den schleswig-holsteinischen Hochschulen.

Für uns Grüne steht im Vordergrund die Sicherung der Qualität der Promotionen. Wer heute an einer schleswig-holsteinischen Hochschule promovieren will, steht vor zwei großen Problemen: Erstens der Finanzierung und zweitens der Unabhängigkeit.

Eine Promotion ist mehr als ein Vollzeitjob. Trotzdem gibt es an den Hochschulen zu wenig Stellen, die jungen WissenschaftlerInnen eine Promotion ermöglicht. Gerade in Fachrichtungen, an denen die Wirtschaft wenig Interesse hat, gibt es deutlich zu wenig Promotionsstellen.

Die Stipendien reichen vorne und hinten nicht. So hat eine Bekannte von mir trotz Einer-Noten es nicht geschafft, ein Stipendium zu bekommen.

Die Unabhängigkeit der jungen WissenschaftlerInnen wird sehr stark von ihrem jeweiligen Dozenten beeinflusst. Die Promotionsstellen sind sehr an das Thema der Promotion geknüpft.

Vernetzung, Austausch und Weiterbildung sind während der Promotion enorm wichtige Faktoren. Die Rolle der Graduiertenzentren ist deshalb hervorzuheben. Allerdings stehen wir hier noch am Anfang der Entwicklung.

Wir würden uns beispielsweise Betreuungsvereinbarungen zwischen BetreuerInnen und Promovierenden wünschen. Ähnlich wie es die Deutsche Forschungsgesellschaft fordert, könnten die Graduiertenzentren hier eine Schlüsselrolle übernehmen.

Aber auch die Zeit nach der Promotion muss mit einer klaren Zukunftsperspektive verbunden werden. Wir haben in Schleswig-Holstein extrem schlechte Arbeitsbedingungen für NachwuchswissenschaftlerInnen. So fordern wir beispielsweise mehr unbefristete Arbeitsverhältnisse für junge WissenschaftlerInnen und die Abschaffung der so genannten Sechs plus Sechs Regel.

Gerade für die Vereinbarkeit für Familie und Forschung müssen wir noch viel tun. Der Fachkräftemangel wird sich auch beim Bedarf an WissenschaftlerInnen nieder schlagen. Wer jetzt nicht handelt, verhält sich grob fahrlässig.

Es gibt aber noch weiteren Reformbedarf. So fordern wir, dass kumulatives, sprich Artikel basiertes Promovieren, in Zukunft an den Hochschulen der üblichen Monografie gleichgestellt ist. So kann sichergestellt werden, dass die wissenschaftliche Arbeit im Vorfeld durch mehr Köpfe und Hände gegangen ist. Plagiatsversuche würden so früher gestoppt werden können, jenseits von Plagiatssoftware und Ähnlichem.

Auch sollte man überlegen ob die Länder ein gemeinsames unabhängiges Plagiatsinstitut einrichten, so wie es die Informatikprofessorin Debora Weber Wulff fordert.

Wir wollen das Promotionsrecht und die gesellschaftliche Rolle von Promotionen und Promovierenden weiter reformieren. Die starre Unterscheidung zwischen Fachhochschulen und Universitäten im Promotionsrecht macht wenig Sinn. Dieses Tabuthema muss gebrochen werden und das Promotionsrecht verändert werden. Dies kann beispielsweise durch Kooperationen unterschiedlicher Hochschulen und Änderungen des Hochschulgesetzes geschehen.

Es muss uns gelingen den Dokortitel in Zukunft mehr als wissenschaftlichen Titel zu begreifen und weniger als Statussymbol. In kaum einem anderen Land als Deutschland wird der Dokortitel so sehr als Statussymbol genutzt. Vielleicht ist das auch die eigentliche Erklärung für den Druck bei einigen PolitikerInnen von CSU und FDP, neben ihrer politischen Karriere noch promovieren zu wollen.

Meine Kollegin im Bundestag und ehemalige Hamburger Wissenschaftssenatorin Krista Sager hat vor diesem Hintergrund im Sommer gefordert, den Dokortitel aus dem Personalausweis zu streichen. Vielleicht sollte man über diesen Vorschlag intensiver nachdenken.

\*\*\*